

## Um Kurven und über Wellen sausen

**Leubringen** Ein Bike- und Skatepark beim Schulzentrum Leubringen wird Kindern und Jugendlichen bald ein neues Freizeitvergnügen bieten. Baubeginn ist im Juli.

Die Idee kam von den Jugendlichen selbst, die mit einer Petition an den Gemeinderat gelangten, einen Bike- und Skatepark zu errichten (das BT berichtete). Freizeitvergnügen und Spielmöglichkeiten sind im Dorf dünn gesät. Der Gemeinderat willigte deshalb rasch ein und beauftragte die für den Bau solcher Anlagen spezialisierte Firma Flying Metal mit der Planung. Auch ein geeigneter Ort war schnell gefunden: Zwischen der Turnhalle und dem Kindergarten steht ein genügend grosser Platz zur Verfügung.

### Reglement sorgt für Ordnung

Die Bevölkerung und vor allem die Anwohner wurden über das Vorhaben informiert. Ordnung, Öffnungszeiten, Verhalten und Sicherheit im Park werden in einem Reglement definiert. Auch eine künstliche Beleuchtung wird es nicht geben, sodass der Park nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr benützt werden kann. Dies sind sicher Gründe, dass Einsparungen auf das Ausschreibungsverfahren ausblieben. Bauverwalter Emanuel Bakaus erwartet die Baubewilligung des Regierungsrats im Juni. Er rechnet damit, dass der Bau Anfang Juli beginnen wird und die Anlage gegen Ende August eingeweiht werden kann. Die Anlage wird inklusive Planung rund 130 000 Franken kosten, ein Betrag, der in der Kompetenz des Gemeinderates liegt. *bi*

## Radio Chico: Spendenziel wurde erreicht

**Lyss** Noch sind die Umbauarbeiten in vollem Gang. Doch ab dem 18. Juni wird Radio Chico sein bisheriges Studio im Emmental definitiv hinter sich lassen und die Arbeit in Lyss aufnehmen, in den Räumen der ehemaligen Bäckerei Rogen am Lyssbach. Der Sender erhielt von Radio Basilisk ein komplettes Studio geschenkt, wofür am alten Standort zu wenig Platz war (das BT berichtete). Um den Umzug und die höheren Mietkosten stemmen zu können, lancierte der Sender ein Crowdfunding mit der Hoffnung, 5500 Franken einzunehmen. Dieses Ziel wurde sogar leicht übertroffen: Am Sonntag, nach Ablauffrist des Crowdfundings, zeigte der Spendenstand 6000 Franken an. Am 23. Juni um 10 Uhr feiert Radio Chico in Lyss Eröffnung: Gemeindepäsident Andreas Hegg wird dabei das Band zum neuen Studio durchschneiden. *ab*

## Nachrichten

Aegerten

### Neues Trottoir

Ab Mitte Monat werden auf der Alten Bernstrasse in Aegerten ein neues Trottoir und eine Bushaltestelle gebaut. Die Bauarbeiten dauern bis Ende August. In dieser Zeit ist die Fahrbahn verengt, der Verkehr wird zeitweise mit einer Lichtsignalanlage geregelt oder umgeleitet. *mt*

# Abfallreglement wird nicht entsorgt

**Nidau** Ob Röhrliverbot oder Mehrwegbeutel – über die Reduktion von Abfall wird viel diskutiert. Entsprechend hat die von Stadtrat Oliver Grob (SVP) geforderte Abschaffung der Mehrweggeschirr-Pflicht in Nidau keine Chance.

Carmen Stalder

Neuenburg verbietet ab 2019 als erste Schweizer Stadt Trinkhalme aus Plastik. Die Restaurants müssen ihre Getränke künftig mit abwaschbaren oder kompostierbaren Röhrchen servieren – oder das Röhrli ganz weglassen. Seit letztem Jahr bieten die Grossverfeiler Coop und Migros wiederverwendbare Beutel für Früchte und Gemüse an. Die Aufzählung liesse sich beliebig fortsetzen, die Reduktion von Abfall ist ein viel diskutiertes Thema. Zero-Waste-Bewegungen gewinnen an Zulauf, Videos von Müllteppichen auf dem Meer sorgen für Betroffenheit. Eine Studie kam Anfang Jahr zum schockierenden Ergebnis, dass im Jahr 2050 im Wasser mehr Müll als Fische schwimmen wird. Die Sensibilisierung der Menschen für die Thematik wächst.

Demzufolge kam die Motion «Ökobilanzables Abfallreglement fachgerecht entsorgen» von Nidaus Stadtrat Oliver Grob (SVP) zu einem denkbar schlechten Zeitpunkt. Er forderte darin eine Anpassung des Artikels 6a des Abfallreglements, der die Verwendung von Mehrweggeschirr an Veranstaltungen regelt. Für die Anpassung sollten drei Optionen vorgelegt werden: Die Verwendung von kompostierbarem Geschirr anstelle von Mehrweggeschirr, die Befreiung von der Mehrweggeschirrpflicht für grössere Veranstaltungen oder gar die komplette Streichung des Artikels.

### Sechsmal geringere Belastung

Der Gemeinderat hat daraufhin die Verwendung von Mehrweggeschirr an Nidauer Veranstaltungen überprüft. Er kommt zum Schluss, dass das Abfallreglement nicht angepasst werden soll. «Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Verwendung von Mehrweggeschirr nach einer gewissen Einführungsphase nun grösstenteils eingespielt und auch in der Region zunehmend flächendeckend verbreitet ist, würde es als ein falsches Signal erachtet, die Mehrweggeschirrpflicht jetzt wieder abzuschaffen», heisst es in der Antwort zum Vorstoss, der nächste Woche im Stadtrat behandelt wird.

Der Gemeinderat hat das Mehrweggeschirr hinsichtlich Ökobilanz, Abfall, Akzeptanz und Bewilligungspraxis überprüft. Er führt an, dass ein Mehrwegbecher eine rund sechsmal geringere Umweltbelastung aufweist als ein Einwegbecher. Die bisherigen Veranstaltungen in Nidau mit Mehrweggeschirr hätten zu einer



Die Verwendung von Mehrweggeschirr hat in Nidau zu einer Abfallreduktion von rund zwei Dritteln geführt. *s/a*

Reduktion des Abfalls von rund zwei Dritteln geführt. Auch hätten seit der Einführung der Mehrweggeschirr-Pflicht in Nidau im Jahr 2013 die Reklamationen deutlich abgenommen und die Diskussion insgesamt sei abgeflaut.

Motionär Oliver Grob sieht das anders. «Ich habe mich am Stedtlifest mit einigen Betreibern unterhalten und die Akzeptanz

ist nach wie vor nicht gross. Der Aufwand, das Geschirr zu sortieren und zu retournieren sowie alle die administrativen Arbeiten sind massiv.»

### Depot ist umständlich

Diese Erfahrung hat auch der Fraktionspräsident der Bürgerlichen, Ralph Lehmann (FDP), gemacht. «Es gibt immer noch

grosse Probleme mit der Handhabung.» Das Vorschiesen des Depots sei für viele Festbesucher, darunter besonders Familien, ein nicht zu unterschätzender finanzieller Kraftakt. Lehmann zeigt sich zudem skeptisch, was die sehr positive Ökobilanz angehe. Dennoch sagt er: «Generell muss man sagen, dass sich der Abfallberg enorm reduziert hat.»

Stadträtin Hanna Jenni (PRR) hat am Stedtlifest selbst an einem Stand Getränke ausgeschenkt. Das Einkassieren des Depots bezeichnet sie zwar als umständlich, abschaffen möchte sie die Pflicht aber keineswegs – dafür sei die eingesparte Abfallmenge viel zu gross. «Ich wäre generell dafür, auf PET- und Glasflaschen Pfand einzuführen. Davon liegen nämlich immer noch viele herum.»

Die Fraktionspräsidentin der Grünen/EVP, Carine Stucki Steiner (Grüne), zeigt sich erleichtert, dass das Abfallreglement bleibt, wie es ist. Die schwierige Angewöhnungsphase sei jetzt vorbei. «In zehn Jahren werden wir das Mehrweggeschirr normal finden – genau wie bei der Kehrichtsackgebühr, wo wir uns heute schon nicht mehr vorstellen können, dass diese nicht immer existiert hat.»

### Becher aus der Ostschweiz

Ein immer wieder kritisiertes Aspekt von Mehrweggeschirr sind die langen Transportwege (das BT berichtete). So auch in Nidau: «Es ist schade, dass das Geschirr nicht aus der Region kommt», sagt SP-Fraktionspräsident Tobias Egger.

Die Gemeinde bezieht das Geschirr bei Cup & More in Niederwil (SG) oder Cupsystems (BL). Für jede Veranstaltung werden die Becher ins Seeland und wieder zurücktransportiert. Der Grund ist gemäss Gemeinderätin Sandra Friedli (SP) simpel: «Dies sind die einzigen grösseren Anbieter in der Schweiz.» Während eines Anlasses werde das Geschirr an näheren Standorten gewaschen, beispielsweise in Thun.

Zurück zum Röhrliverbot. Ein solches steht in Nidau derzeit nicht zur Diskussion, sagt Sandra Friedli. Carine Stucki-Steiner findet sowieso, dass man zuerst andere Abfälle verbieten müsste: «Ich denke da etwa an Verpackungen von Take-Away-Essen, die Säcke in Supermärkten oder viel zu stark verpackte Lebensmittel.»

Bei solchen Ideen dürfte bei Oliver Grob keine Freude aufkommen. «In der heutigen Zeit kann man unter dem Deckmantel vom ökologischen Handeln jeden Zwang durchsetzen.» Ihm wäre es auch nach der Überprüfung des Gemeinderats am liebsten, wenn die Mehrweggeschirrpflicht aufgehoben und stattdessen auf Freiwilligkeit gesetzt würde.

Frühere Artikel zur Mehrweggeschirrpflicht finden Sie unter [www.bielertagblatt.ch/mehrweg](http://www.bielertagblatt.ch/mehrweg)

## Seeländer

### Etwas ist schiefgegangen



Theo Martin  
Redaktor

Eigenartig. Seit hier die letzte Kolumne unter dem Titel «Von Schlampepen und ihren Eltern» erschie-

nen ist, geschehen bei uns zu Hause merkwürdige Dinge. Die «dummen Kinder», «Schlampepen» und «Scheissopfer» sind blitzartig verschwunden – wie wenn es sie nie gegeben hätte. Dafür tauchen nun in der Jugendsprache an unserem Mittagstisch gelegentlich «Behinderkinder» und «Dünnschissgurgler» auf.

Worte also, die wir zum Glück bisher nicht kannten und auch nicht kennen wollen. Und auch unsere Kinder nicht kannten, bis sie vor einem Monat hier als abschreckendes Beispiel zu lesen waren.

Da ist also etwas schief gegangen. Glücklicherweise werden

diese Kraftausdrücke aber meist mit Augenzwinkern eingesetzt. Das zeigt zweierlei: Allen Unkenrufen zum Trotz lesen auch heutige Kinder Zeitung – vor allem auch das, was sie nicht unbedingt konsumieren sollten.

Und auch wenn Online boomt ist die Kraft der Tageszeitung weiterhin stark. Was gedruckt vorliegt, bewirkt deutlich mehr als die gleiche Aussage im schnelllebigen Internet. Etwas Vollkommeneres als das gedruckte Buch und die gedruckte Zeitung konnte sich die alphabetisierte Menschheit bisher denn auch kaum vorstellen.

Der Wandel zu Online findet natürlich trotzdem statt. Nur ist

die Verlagerung vielleicht langsamer als vermutet. Das gilt übrigens auch für die immer wieder angemahnten Veränderungen am Familientisch.

Falls Sie Kinder haben, kennen Sie sicher folgende Ausreden, wenn das Geschirr in die Abwaschmaschine eingeräumt werden soll. «Morgen vielleicht», meint die eine Tochter. Und die andere: «Ich bin noch nicht erwachsen». Was das für einen Zusammenhang haben soll, erschliesst sich mir zwar auch nicht.

Aber das Vorgehen ist trotzdem höchst interessant und lehrreich für mich. Wenn es also wieder einmal unbedingt ein Be-

such im Stade de Suisse sein muss, könnte ich antworten: «Ich bin Zürich-Fan und Cup-Sieger.» Wetten, dass das Thema dann bald erledigt wäre?

Wir setzen deshalb vermehrt auf das Motto «Steter Tropfen höhlt den Stein». Schon die alten Römer wussten, dass Beharrlichkeit oft besser zum Ziel führt als ein einzelner Versuch. Ein einzelner Wassertropfen kann einem Stein nichts anhaben. Tropft es aber lange genug auf einen Felsen, entsteht nach und nach eine Delle. Bei der Sprache ist es vielleicht ähnlich: Hoffentlich schwemmt der Tropfen eines Tages auch die Schimpfwörter weg ...